Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Muley Hassan †.

Eine Nachricht, welche nicht nur für die handel-treibenden Nationen, sondern auch aus rein politischen Gründen von hohem Interesse ist und von weittragender Bedeutung werden kann, kommt aus Marakesch (Marokko). Sultan Muley Hassan, welcher erst kürzlich aufgebroschen war, um aufrührerische Stämme zu züchtigen, ist am 7. d. M. in Tadla in der Nähe von Casablanca (zwischen den Hauptstädten Fez und Marakesch) plötzlich gestorben. Nach einigen Meldungen starb er, nachdem er 4 Tage an einem Fieberanfälle gelitten, in dem Augenblick, in dem er gerade Befehle erteilte. Nach einer anderen Version soll er einer Vergiftung zum Opfer gefallen sein. Muley Hassan hat ein Alter von 55 Jahren erreicht und 21 Jahre, seit dem Jahre 1873, regiert. Seine Regierung war ein fortwährender Kampf zur Erweiterung und später zur Aufrechterhaltung seines Machtgebieten, und während eines solchen Kampfes hat ihn der Tod ereilt.

Die Gefahren, welche jetzt drohen, sind dreifacher Art: durch Ausbreitung des Aufstandes, durch die Thronfolgefrage und durch etwa sich geltend machende Gelüste einer europäischen Macht.

Was den Aufstand betrifft, so fürchtet jede Macht, die Interessen in Marokko hat, daß er gerade dort ausbrechen könnte, wo sie interessiert ist. Man will dadurch das eventuelle Entsenden von Schiffen entschuldigen. Daß in Casablanca lebhafteste Beunruhigung herrscht, ist natürlich, daß Karawanen auf dem Wege nach Rabat geraubt wurden, ist glaubhaft. Wenn die Franzosen aber für Tanger und die Spanier für Ceuta und Melilla fürchten, so sind diese Besorgnisse einstweilen wohl nicht gerechtfertigt.

Die Thronfolge kann leicht zu einem Bürgerkriege führen. Der eigentliche Thronfolger wäre des Sultans ältester Sohn Prinz Mohamed. Dieser aber war bei seinem Vater schon lange in Ungnade, und es war allgemein bekannt, daß der zweite Sohn, Abd el Aziz, der jetzt etwa 16 Jahre alte Sohn einer Circassierin, zum Thronfolger bestimmt war. Derselbe war auch schon zum Khalifa in Marokko ernannt und hat seinen Vater auf dem letzten Zuge begleitet. Die Truppen haben Abd el Aziz auch bereits zum Sultan ausgerufen. Prinz Mohamed hat hiergegen jedoch Protest erhoben; die fanatischen Rabysen halten zu ihm. Der so in Aussicht stehende Bürgerkrieg stellt die Lage der im Innern Marokkos handel-treibenden Europäer völlig in Frage, umso mehr als die unbotmäßigen Stämme jetzt ungehindert werden rauben können. Namentlich fürchtet man die Verdrückung von Fez und Tetuan sowie diejenige jenseits des Atlas.

Endlich kommen die Eifersüchteleien der Mächte in Betracht, da ja bei der „Aufteilung Afrikas“ soweit es noch nicht an Europäer vertheilt ist, Marokko einer der fettesten Bissen wäre. Die Zeit, Ansprüche in Marokko mit Erfolg geltend zu machen, ist aber anscheinend noch nicht gekommen. Deshalb äußerte die spanische Regierung den Mächten gegenüber den Wunsch, gemeinsam mit denselben vorzugehen, um den gegenwärtigen Zustand in Marokko zu sichern. Mehrere Mächte, darunter vorzugsweise Frankreich, sprachen sich in zustimmendem Sinne aus. Die französische Presse beeilte sich zu erklären, daß in Marokko nichts ohne Zustimmung Frankreichs geschehen dürfe; und damit nichts ohne Frankreich, aber unter Umständen etwas durch Frankreich geschehen könne, entsandte die französische Regierung 4 Kriegsschiffe nach Tanger, 4 weitere haben Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten. Den Befehl über die nach Tanger entsandte Division führt Contreadmiral Bourgeois. Einer neueren Version zufolge soll das Geschwader allerdings nicht nach Tanger, sondern nach Algier gehen. Italien sendet das Kriegsschiff „Combarbia“ nach Tanger. Natürlich schicken auch die Spanier Schiffe nach Ceuta und Melilla, wie denn auch Truppen bereit gehalten werden, und nach London soll auch die „Bitte“ ergangen sein, Kriegsschiffe zu entsenden. Hoffentlich gerathen die vielen Kriegsschiffe europäischer Mächte, die demnächst vor der marokkanischen Küste lagern und kreuzen werden, nicht mit einander in Conflict. Dann würde der Tod Muleys Hassans wenigstens keine dauernden schlimmen Folgen haben. Ob aber in Marokko Mohammed oder Abd el Aziz herrscht, ist für die Welt schließlich gleichgültig.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hörte am Montag mehrere Vorträge und wohnte sodann dem großen Armeelagerbrennen in Hoppegarten bei. Abends nahm er mit dem Prinzen Leopold von Bayern am Essen des Officiercorps des Leibgarde-Gusaren-Regiments zu Potsdam Theil und begleitete später den Prinzen, der die Heimreise antrat, nach dem Bahnhof. Gestern empfing der Kaiser den Commerzienrath Krupp aus Essen, nahm Vorträge entgegen und besichtigte das 1. und 3. Garde-Infanterie-Regiment auf dem Bornstedter Felde. Heute dinit der Kaiser beim britischen Botschafter, der auch die Officiere des englischen Königs-Dragoon-Regiments zur Tafel geladen hat. Das Kaiserpaar wird, wie aus Bergen nach Christiania gemeldet wird, am 3. Juli auf Stalheim eintreffen. Im dortigen Hotel sind sechsunddreißig Zimmer bestellt worden. Der Aufenthalt auf Stalheim wird zwei Tage währen.

Der König von Schweden stattet heute der Kaiserin Friedrich auf Schloß Kronberg einen Besuch ab und geht morgen Nachmittag zu eintägigem Besuche des Kaiserpaars in Potsdam einzutreffen.

Zur Branntweinsteuer-Frage nimmt ein Miquel-Officier in der „Post“ die neuen Projecte zur Vermehrung der Liebesgaben lebhaft in Schutz. Daß die Miquel-Officiere derart mit den Agrariern und mit Herrn v. Dieß-Daber gemeinschaftliche Sache machen, ist um so charakteristischer, wenn man sich erinnert, daß Herr v. Dieß-Daber vor längerer Zeit erklärt hat, sein Verlangen nach einem Wollzoll finde bei einem bedeutenden Manne in Berlin Unterstützung, dessen Namen mit einem W. anfangte. Nach der „Post“ colportierte man im Ausichuß des Bundes der Landwirthe, welcher sich am Sonnabend mit dem Spiritusmonopol beschäftigte, Briefe, in denen zu lesen war, daß Herr Miquel erklärt habe, eine Privat-Agitation für das Project des Herrn v. Dieß-Daber werde ihm ganz angenehm sein.

Der Deutsche Landwirtschaftsrath hat am 1. Juni d. J. an die einzelnen deutschen Bundesregierungen eine Eingabe gerichtet, in der er seine Wünsche über die gezielte Regelung der ländlichen Arbeiterverhältnisse, die reichsgesetzliche Regelung des Gesindeamterwesens, die Reform des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes, das Margarinegesetz, die Reform der Productenbörse und die Währungsfrage darlegt. Er bezieht sich dabei auf den soeben erschienenen, 500 Seiten umfassenden Bericht über seine 22. Versammlung, die vom 5. bis 8. März d. J. stattfand.

Anlässlich des Brauereiboycotts haben sächsisch- und mitteldeutsche Brauereien bei den Berliner Brauereien angestraft, ob die Gründung eines Verbandes der Brauereien Deutschlands angezigt erscheine. Die Beantwortung der Frage wird in der nächsten Woche erwartet.

Die Consistorial-Präsidenten und die General-Superintendenten, welche in der vorigen Woche in Berlin zu einer Berathung über die Einführung der neuen Agenda versammelt waren, sind nach der „Kreuzzeitung“ zu einer Einigung gelangt.

Die vereinigten Kreisynoden Berlins bewilligten gestern 180 000 M. für den Bau der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Ferner wurde der Antrag angenommen, alsbald gegen die politische Gemeinde Berlins vorzugehen auf Grund einer aus früheren Jahrhunderten stammenden Consistorialordnung, welche angeblich Berlin zu umfassenden Kirchenbauten verpflichtet.

Gestern fand in Berlin eine Sitzung des Ausschusses des Bismarck-Denkmal-Comités statt. Es wurden die Bedingungen für das Concurrenz-Ausschreiben festgestellt und die Jury gewählt. Das Ausschreiben wird demnächst veröffentlicht werden. Im Ganzen sind dreißig Preise in der Gesamthöhe von 80 000 M. ausgesetzt.

An Stelle des Grafen Bäckler ist Oberst Frhr. v. Egloffstein zum Hofmarschall des Kaisers ernannt worden.

Der schweizerische Ständerath hat das mit Deutschland vereinbarte Zusatzprotocoll zu dem Abkommen über den Patent-, Muster- und Modellschutz genehmigt.

Die Schweiz erstrebt eine stufenweise Liquidation der lateinischen Münzunion, nach deren Außerkräftigung die Goldwährung mit Beibehaltung des Frankenfußes eingeführt werden soll.

In Oesterreich wird mit den Anarchisten kurzer Proceß gemacht. In Neu-Verchenfeld bei Wien wurde eine am Sonntag abgehaltene Anarchistenversammlung, an welcher 500 Personen theilnahmen, wegen heftiger Ausfälle gegen den Staat und die Behörden aufgelöst. Es entstand ein großer Tumult. Die Sicherheitswache stellte die Ruhe wieder her. Vier Personen wurden in Haft genommen. Eine in Landstraße (Wien) veranstaltete Arbeiterversammlung wurde wegen heftiger Angriffe gegen den Justizminister ebenfalls aufgelöst.

Die ungarische Ministerkrisis ist in der von uns bereits angegebenen Weise gelöst worden, nur daß das Ackerbauministerium noch nicht definitiv besetzt ist, sondern vom Landesverteidigungsminister einstweilen mit verwaltet wird. Das neue Cabinet ist hiernach wie folgt zusammengesetzt: Dr. Weyerle Präsidium und Finanzen, Szilagy Jusziz, Hieronymi Inneres, Lukacs Handel, Baron Edvds Cultus und Unterricht, Fejervary Landesverteidigung und provisorisch Ackerbau, Graf Julius Andrassy Minister a latere, Josipovich kroatischer Minister ohne Portfeuille. Am Montag fand die Eidesleistung der beiden neuen Minister Edvds und Andrassy statt. Der Kaiser suchte bereits beim Empfang einflussreicher Oppositionsführer für die Annahme der Stillebehaltung im Oberhause zu wirken. Er empfing die Grafen Tassilo Festetics und Franz Jichy, die beide gegen das Ehegesetz gestimmt hatten. Es sind ferner drei Liberale zu Mitgliedern des Oberhauses ernannt worden: Graf Franz Esterhazy sen., Baron Sigmund Uchtritz und der frühere Obergespan von Zaber. Darauf reiste der Kaiser aus Budapest nach Wien zurück. Gestern trat das Unterhaus wieder zusammen. Weyerle erklärte, die Krone stimme mit der Regierung betreffs der politischen Nothwendigkeit der Ehegesetzreform überein und wünsche dieselbe; er sei ermächtigt, dies hier zu erklären. Die Regierung hoffe, daß sich das Magnatenhaus vor dieser Nothwendigkeit beugen werde. Das Programm des Cabinetes bleibe das alte. Während der Krisis habe er (Redner) die Ueberzeugung von der constitutionellen Gesinnung des Monarchen gewonnen. Er habe die Regierung ohne die Gewähr einer Annäherung der erblichen Oberhausmitglieder übernommen, weil er, besonders durch die Vertrauensstundgebung der Krone, die Ueberzeugung gewonnen, daß die Garantien nicht mehr nothwendig wären. Er würde dies Amt, das er nicht gesucht hätte, so lange behalten, als es ihm die patriotische Pflicht gebötte, und er würde es niederlegen, wenn es ihm die patriotische Pflicht gestattete. Jusziz und Upponyh verlangten Aufklärung, weshalb das Cabinet, ohne die gewünschten Garantien erlangt zu haben, die Regierung übernommen habe, und tabelten den fremden Einfluß, welcher im Laufe der Krisis zu Tage getreten sei. Thomas Rechy erklärte, der ablehnende Standpunkt der Dissidenten gegen die Kirchenpolitik der Regierung sei durch die Krisis nicht geändert worden. Karl Edvds betonte dagegen im Namen der Unabhängigkeitspartei, ihren Prinzipien treu zu bleiben und die Kirchenpolitik der Regierung stets unterstützen zu wollen. Es würde ein Unglück für das Land sein, wenn die Reactionspartei an's Ruder käme. Man nimmt nunmehr an, daß das Oberhaus die Ehegesetzvorlage genehmigen wird. Zwar werde die feudal-orthodoxe Opposition nicht für die Stillebehaltung stimmen, es würden aber genügend Mitglieder derselben bei der Abstimmung fehlen, um ein abermaliges Scheitern der Vorlage zu verhindern. Gestern gab Weyerle im Oberhause dieselben Erklärungen ab wie im Unterhause. Hierauf erklärte Ferdinand Jichy, durch die Erklärung des Ministerpräsidenten sei das verfassungsmäßige Recht der Mitglieder des Hauses nicht berührt. Präsident Szlawy begrüßte alsdann das Ministerium und sprach die Hoffnung aus, daß die der Erledigung harrenden Vorlagen, darunter die höchst wichtigen kirchenpolitischen, mit Zustimmung der Regierung und des Hauses im Interesse des Thrones und des Vaterlandes erledigt werden.

Zum belgischen Verfassungskonflikt wird gemeldet: Am Montag verlangte Janson in der Re-

präsentantenkammer die Regierung über die Congo-Angelegenheit zu interpellieren, um zu erfahren, ob der Congostaat noch neutral ist, wie dies der Berliner Congress beschlossen hat. Die Rechte rief: „Nein, nach dem Budget!“ Janson bestand auf seinem Verlangen und erklärte, daß die Linke sich am Dienstag nach der Sitzung zurückziehen werde. Die gesammte Linke rief: „So ist es!“ Der Präsident forderte die Kammer auf, bevor sie einen Entschluß fasse, das Eintreffen des Ministers des Auswärtigen abzuwarten. Die Kammer beschloß hierauf mit 67 gegen 51 Stimmen, sofort in die Beratung der Schutzölle einzutreten. Saintelette verlas eine Erklärung der Linken, in welcher es heißt, die Linke habe beschlossen, daß sie nach dem 12. Juni nicht mehr tagen könne, ausgenommen um das Wahlgesetz zu beraten. Die Constitution verbietet die Tagung nach dem 12. d. M. Féron (äußerste Linke) schloß sich dieser Erklärung an. Woesle (Rechte) bekämpfte den Beschluß der Linken, den er als einen schweren Fehler bezeichnete. Der Minister des Innern, de Burel, erklärte, daß die Kammer ungeachtet des Beschlusses der Linken fortfahren würde zu tagen. — Gestern aber erklärte Burel, die Regierung sehe, nachdem auch die Unterpener Deputirten die Weiterberatung abgelehnt haben, von der Discussion über die Schutzölle sowie über alle anderen Vorlagen ab und wünsche nur die Annahme des außerordentlichen Budgets. Die Kammer genehmigte dasselbe und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

— Die italienische Cabinetkrise steht noch auf dem alten Fleck. Crispi, der mit Brin eine Unterredung hatte, hat jetzt Gutachten von Generalen einholen lassen, ob eine Verminderung der Wehrkraft möglich sei. Natürlich haben diese Gutachten sich gegen jede erhebliche Herabsetzung des Militäranschlages ausgesprochen. Man hofft heute auf eine Lösung der Krise. Sonnino soll das Schatzministerium behalten und das Finanzportefeuille an Boselli abtreten. In der Finanzfrage will das Cabinet weitere Concessionen machen. — Die Gemahlin Crispi ist in Neapel von halbwüchsigen Murschen mit Steinen beworfen worden. Zwischen den zu ihrem Schutze aufgeborenen Wollstiften und den Gassungen entspann sich ein heftiger Kampf, wobei mehrere Revolververletzungen abgeseuert wurden. Vier, zehn Verhaftungen wurden vorgenommen. — Die socialistischen Deputirten erwiderten auf die Anfrage des socialistischen Centralcomité, ob sie ihre Mandate zu Gunsten der in Palermo Verurtheilten niederlegen wollten, verneinend; sie wollten ihre Kammerstimme behalten.

— Das englische Oberhaus nahm am Montag mit 49 gegen 26 Stimmen die zweite Lesung der Bill an, welche bestimmt, daß alle nach England eingeführten Waaren die Bezeichnung ihres fremden Ursprungs tragen müssen, und welche die Einfuhr von in fremden Gefängnissen fabricirten Waaren einschränkt. Im Laufe der Beratung bekämpfte Walfair die Vorlage energisch als eine schutzölle Maßnahme. — Der in London verhaftete französische Anarchist Meunier wird auf Beschluß des höchsten Gerichtshofes an Frankreich ausgeliefert werden.

— In Serbien wollen nun auch die Liberalen in Opposition zur Regierung treten, weil sie einen noch größeren Antheil an der politischen Deute, d. h. bei der Besetzung der Beamtenstellen verlangen, als ihnen ohnedies schon bewilligt ist. Wenn ihnen nicht binnen acht Tagen ein reichlicher Löwenantheil gewährt wird, wollen sie eine scharfe Tonart anschlagen. Eine Ministerkrise erscheint dann als zweifellos.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien hat Stambulow empfangen und ihn ersucht, auch ferner der Dynastie treu ergeben zu bleiben. Darauf hat er an Stambulow ein bombastisches Schreiben gerichtet, welches für die Verdienste Stambulows um das Land „das hohe Wohlwollen, die unbegrenzte Dankbarkeit und die freundschaftliche Unhänglichkeit“ des Fürsten ausdrückt. Sand in die Augen der Menge! — Während die orthodoxe Synode dem Fürsten huldigt, stellt das Organ Stambulows, die „Swoboda“, folgendes Programm der oppositionellen Partei auf: 1) Abschluß eines Waffenbündnisses mit der Türkei. 2) Vollen Anschluß an den Dreibund und England. 3) Unterhaltung besserer Beziehungen zu allen Balkanstaaten nebst Schutzbündnis mit Rumänien. 4) Erlangung normaler Beziehungen zu allen Großmächten und Erlangung der Anerkennung des Fürsten.

— Das englisch-belgische Congoabkommen kam am Montag im englischen Unterhause zur Sprache. Der Parlamentsuntersecretär Grey erklärte, die französische Regierung hätte der englischen Regierung mitgetheilt, daß sie die vollsten Vorbehalte mache hinsichtlich des Abkommens zwischen England und dem Congostaat, dessen Bestimmungen ihr unvereinbar erschienen mit den Arrangements zwischen Frankreich und dem Congostaat und mit der internationalen Stellung gewisser Länder im Becken des Oberen Nil. Die englische Regierung habe hierauf, ohne die Gründe des französischen Vorbehalts zu discutiren oder zuzugeben, einfach formell geantwortet, daß sie von der Mittheilung Notiz nehme. Seitdem sei die französische Regierung benachrichtigt worden, daß England bereit sei, die Gründe des französischen Einwandes zu erörtern und mit der französischen Regierung eine allgemeine Revision aller zwischen den beiden Regierungen schwebenden afrikanischen Fragen vorzunehmen zu dem Zwecke, die Beziehungen beider Länder auf jenem Festlande zu regeln und auf einen befriedigenderen Fuß zu stellen. — Nachträglich hat auch die Türkei einen Protest angemeldet. — Inzwischen hält der Congostaat das streitige Gebiet besetzt.

— Im Staate Paraguay hat sich Morinigo der Präsidentschaft durch einen Staatsstreich bemächtigt. Der bisherige Präsident von Paraguay, Gonzalez, wurde nach Buenos Ayres deportirt. Morinigo hat ein der Candidatur Decond's feindliches Cabinet gebildet. Wahrscheinlich wird Eguaguiza im November zum Präsidenten gewählt werden. In der Hauptstadt Assuncion herrscht Ruhe.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. Juni.

* In Folge des beständigen Regenwetters liegen Tausende von Centnern Heu auf den Wiesen und können nicht unter Dach und Fach gebracht werden. Das noch stehende Gras ist aber auch bereits in Gefahr zu verderben; bei dem äppigen Stande fängt es am Erdboden an bereits gelb zu werden, und das ist das sichere Zeichen, daß es abgemäht werden muß, wenn es nicht versauern soll. Auch der Weinstock leidet sehr unter der Nässe. Die Blüthen harren schon seit Wochen des Auspringens und fangen jetzt an gelb zu werden. Bei fortgesetztem Regenwetter würden sich die Hoffnungen auf eine wenigstens noch mittlere Weinernte nicht verwirklichen lassen. Daß auch die Rosen im „Rosenmonat“ nicht zur Geltung gelangen, da daß in die Knospen dringende Wasser die Entwicklung der Blüthe hindert, sei nur nebenbei erwähnt.

* Das Regenwetter ist so hartnäckig, daß es auch die Schängengilde nicht verschont, gegen die es sonst noch am ehesten ein Einsehen zu haben pflegt. So zogen denn heute früh die Schängler bei unfreundlicher, regnerischer Witterung zu ihrem Waldstete aus. Trotz des bedenklichen Wetters mögen über 60 Schängler den Weg zu Fuß nach dem Oberwalde angetreten haben, und wenn wir unsere Schängler richtig beurtheilen, wird ihnen der Humor auch trotz der am Tage anhaltenden rauhen, mit Regenschauern nur zu reichlich ausgestatteten Witterung nicht abhanden gekommen sein.

* Das letzte Montagischehen der Schängengilde galt als Probeshießen für das Waldstete. Die Prämie errang Herr Albert Schindler mit 56 Ringen.

* Diejenigen, welche am nächsten Sonntag nach Freystadt zum Jubiläumsschießen fahren wollen, wird es interessieren zu erfahren, daß Sonntag Abend kurz vor 12 Uhr ein Extrazug von Freystadt nach Neusalz eingelegt werden wird, so daß also die Grünberger Teilnehmer, welche Abends zurückkehren wollen, das Fest bis in die späte Nacht mitfeiern können.

* Bei der jüngsten Alarmirung der Feuerwehr fuhr eine vom Ringe kommende Spritze an den von der evangelischen Kirche her gleichzeitig in dieselbe Straße einlenkenden Geräthewagen der freiwilligen Feuerwehr in raschem Tempo so dicht heran, daß ein heftiger Zusammenstoß nur wie durch ein Wunder verhütet wurde. Auf Haarsbreite sausten die Gefährte bei einander vorbei. Da beide Gefährte mit Mannschaften dicht besetzt waren, so hätte leicht unabsehbares Unglück geschehen können. Die Gefahr, in welcher sich gerade diejenigen Mannschaften befinden, welche, weil zuerst am Spritzenhause, auf der Spritze mitfahren, könnte vermieden werden, wenn sämtliche Feuerwehr-Geräthe mit Glocken versehen würden. Bei mäßigem Gebrauch der Glocken an Straßenkreuzungen würde sich das Scheuwerden der Pferde vermeiden lassen. Um zur Nachtzeit die Gefahr eines Zusammenstoßes zu beseitigen, müßten hell leuchtende Faceln beschafft werden. Die jetzigen Wagenlaternen genügen nicht, um Unfälle zu verhüten.

* Die obere Mädchenklasse der katholischen Schule unternahm gestern einen Ausflug nach dem Weihen Berge. In Anbetracht der zweifelhaften Witterung wurde bis Nitritz per Bahn gefahren und nach dem Spättergange nach Deutsch-Wartenberg von dort aus per Wagen nach dem Weihen Berge. Auf dieser Fahrt stellte sich denn auch Regen ein; doch nahm die Partie immerhin noch einen für die Teilnehmer recht befriedigenden Verlauf.

* Unter der Spitzmarke „Zwei schlesische Wunder“ melden verschiedene Blätter: In Schlesien giebt es jetzt einen Fluß ohne Quelle — nämlich die Ragbach, deren Quelle unweit der Chaussee bei Reischdorf in Folge Drainirung der darum befindlichen Felder verlegt ist, — sowie in der Nähe von Beuthen an der Oder einen Bach ohne Mündung. In dem Dorfe Beith befinden sich an einer kleinen Lehne mehrere Quellen, deren Abflüsse in drei Zeichen gesammelt werden. Der gemeinsame Abfluß dieser drei Zeichen ist aber so stark, daß er eine Mühle treibt. Unterhalb der Mühle fließt das Wasser im Dorfe entlang und wird außerhalb desselben auf eine mit äppigem Grafe bewachsene Wiese geleitet, von welcher es aber nur zum Theil wieder abfließt. Eine kurze Strecke fließt das Wasser im Sande hin, bis auch nicht mehr eine Spur davon zu sehen ist. — Ähnliche Wasserchen finden sich vermuthlich öfters vor. Auch unserer M a u g h t s e h t in einem großen Theile des Jahres eine Mündung; sie besitzt aber eine solche in die Lunge, in welche sie sich bei hohem Wasserstande ergießt, und zwar bei Schertendorf. Bei niedrigem Wasserstande verläuft sie sich im Sande, wird aber auch häufig von den angrenzenden Besitzern auf die Wiesen geleitet und dadurch so geschwächt, daß das Wasser nicht mehr die Lunge erreicht. Ob ähnliche Verhältnisse nicht auch bei dem Bache in der Beuthener Gegend obwalten mögen?

†† Zabn, 12. Juni. Der Restgutbesitzer Heinrich Labude ist am vorigen Sonnabend verhaftet worden. Es liegt der Verdacht des Diebstahls und der Verleitung zum Diebstahl gegen ihn vor.

!! Bohadel, 12. Juni. Herr Laube gedenkt demnächst, wenn günstiger Witterung eingetreten sein wird,

eine „Italienische Nacht“ abzuhalten. — Der 17jährige Friedrich Kasur, welcher unlängst in Neusalz drei Uhren entwendet hat, stammt aus Bohadel und hat hier bereits viele ähnliche schlechte Streiche ausgeführt.

— r. Hänchen, 11. Juni. Am Dienstag voriger Woche hätte leicht ein größeres Unglück über unser Dorf kommen können. Beim Bauer H. war während der Abwesenheit des Besitzers in der Stube Feuer ausgebrochen, was aber noch zur rechten Zeit bemerkt wurde, sodaß es noch im Keime erstickt werden konnte. Bei der gedrängten Lage der Häuser, die zum Theil noch mit Stroh gedeckt sind, und bei dem starken Winde so wie der unglücklichen Windrichtung wäre wohl kaum ein Haus stehen geblieben, wenn nicht sofort Hilfe zu Hand gewesen wäre.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 12. Juni. Der heutige nur schwach besetzte Getreidemarkt zeigte große Festigkeit, und besonders konnten Roggenpreise nicht unerheblich anziehen. Gerste war nicht am Markte. Zufahrt waren: 20 Doppelcentner Weizen, 60 Doppelcentner Roggen, 15 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 14,30—14,60 M., Roggen 11,30—11,80 M., Hafer 13,60—13,80 M. pro 100 Kilogramm.

* Bei Eröffnung des gestrigen Posener Wollmarktes war das Geschäft äußerst schleppend; erst als Verkäufer in eine weitere Preisreduction willigten, fing es an reuer zu werden. Der Preisabschlag ist gegen das Vorjahr, je nach der Behandlung, für feine Wolle 8 bis 10 M., für mittlere 15 M., für ordinäre 20 M., auch darüber. Bedorzugt wurde hochfeine und feine Waare. Die Wäsche ist nicht schön, da sie durch nasse Witterung gelitten. In Folge dessen ist die Wolle auch nicht recht trocken. Die Zulubren betrug bis gestern früh 6675 Centner gegen 9300 Centner um die gleiche Zeit im Vorjahre. Der Markt rollte sich langsam ab. Drei Viertel des zugeführten Quantum war Mittags verkauft. Nur schlecht behandelte Wollen blieben ganz vernachlässigt. — Im Laufe des Tages wurden noch 500 Centner angefahren. Abends war Alles verkauft. Schluß fest.

* Der internationale Wiener Saatenmarkt, gegen welchen die österreichischen Antisemiten eine gebäufige Agitation entfaltet hatten, wird einem Erlaß des österreichischen Handelsministers gemäß auch fernershin abgehalten. Der diesjährige Saatenmarkt findet am 11. August statt.

* Wie wohl sich viele Kaufleute bei der Sonntagbrübe befinden, geht u. a. aus dem Umstande hervor, daß in den Landesbutter Blättern 78 Firmen-Inhaber erklären, sie werden von jetzt ab jeden Sonntag ihre Geschäftslocale schon Mittags 12 Uhr schließen. Diese Kaufleute, wohl alle in der kleinen Stadt, wünschen also eine noch umfangreichere Sonntagbrübe, als ihnen durch das Gesetz auferlegt ist.

* Nach einer Verfügung des Cultusministers sollen die Vorschulen an allen höheren Lehranstalten eingeben, falls ihre Unterhaltungskosten nicht durch die Schulgelder gedeckt werden.

* Die Bezirksfeldwebel und die Unterofficiere der Bezirkscommandos sollen der „Voss. Ztg.“ zufolge künftig alljährlich 14 Tage zum Dienst in der Front commandirt werden.

* Am 16. Juli wird ein Sonderzug mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig bezw. Berlin und Dresden nach Wien über Tetschen-Sglau verkehren.

* Die Ergebnisse der mit dem Jahre 1881 beginnenden amtlichen preussischen Brandstatistik zeigen eine stetige Zunahme der Blizgefahr. Nach den Ermittlungen sind im preussischen Staate Bestzungen vom Bliz getroffen und beschädigt worden:

1882:	732	1886:	1361
1883:	927	1887:	838
1884:	1456	1888:	1029
1885:	1553	1889:	1406

Die Blizgefahr stellt sich nun in den Landgemeinden doppelt, in den Gutsbezirken dreifach vier mal so hoch wie in den Städten; es entfielen nämlich auf je eine Million der jeweilig vorhandenen Bestzungen im Jahresdurchschnitt in runden Zahlen 200 schädliche Blize in den Stadtgemeinden, 400 in den Landgemeinden und 750 in den Gutsbezirken. Die Ursachen der unbefriedigbaren Erhöhung der Blizgefahr wären nach Dr. v. Bezold vorzugsweise in der Veränderung der Bodenoberfläche, die durch Ausrodung von Wäldern, Abtragung von Hügeln, durch Regen, Pflug und Egge, die stetig fortschreitende Drainirung feuchter Aecker und nasser Wiesen sowie aus zahlreichen anderen Gründen herbeigeführt wird, und in der Verschlechterung der Atmosphäre vornehmlich durch Rauch zu suchen. Demgemäß müßten die Vorrichtungen zur Rauchverbrennung verallgemeinert, der Verminderung des Binnenwassers endlich einmal vorgebeugt, die Errichtung spitzer Kirchtürme mit hohen Zaden nach Möglichkeit vermieden, die Errichtung neuer Häuser auf Hügeln unterlassen, Einzelgebäude mit wirklich guten Blizableitern ausgerüstet und weiche Dachungen durch harte, sowie leicht entzündliche Umfassungswände durch massive ersetzt werden.

* Die ortstatutarische Belastung der Adjacenten einer neu angelegten Straße, sobald sie Gebäude an der neuen Straße errichten, mit den Herstellungskosten für die Straße, tritt, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, II. Senat, vom 9. März 1894, ein, wenn die Gebäude nach der Festsetzung der Hausfluchtlinien der neuen Straße errichtet werden, gleichviel ob diese neue Straße zur Zeit der Bebauung schon wirklich hergestellt ist oder erst später hergestellt wird.

Der Bezirkstag der freisinnigen Volkspartei des mittelschlesischen Bezirks wird am 1. Juli in Breslau stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen rücksichtlich der Aufstellung eines neuen Parteiprogramms die Arbeiterfrage, die Agrarfrage, die Militärfrage und die Organisationsfrage.

Vermischtes.

Vermächtnis. Frig Reuters Wittve, die wie mitgeteilt, in Eisenach verstorben ist, hat die „Villa Reuter“ mit Inventar und Garten testamentarisch dem Großherzog von Sachsen-Weimar vermacht. Dieser hat die Erbschaft der Schillerstiftung überwiesen.

Die Eröffnung des Testaments Emin Paschas hat vor dem Consulatgerichte in Sansibar stattgefunden. Das Testament befindet sich nunmehr auf dem Wege nach Deutschland, wo es voraussichtlich durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes dem Berliner Amtsgericht zur weiteren Veranlassung zugehen wird. In der Regulierung des Nachlasses sind nun in letzter Stunde dadurch Schwierigkeiten hervorgerufen, daß die plötzlich aufgetauchte erste Frau Emin Paschas, Frau Emina Schniger, vermittelte Hafsi Pascha und die legitime Tochter Emin der kleinen Ferida ihr testamentarisches Erbe streitig machen. Dieselben beabsichtigen, eventuell die Adoption der kleinen Ferida als ungültig anzusehen, da dieselbe wegen Vorhandenseins ehelicher Descendenz nach dem im Colonialgebiete gültigen preussischen Landrecht unwirksam sei.

Eine Internationale Rad-Wettfahrt Mailand-Brenner-München führte gestern zum Siege Josef Fischers aus München, der mit 29 Stunden 34 Minuten durchs Ziel ging und auch bereits in Bozen die Führung hatte. In Bozen war Reheis-Wasserburg nur eine halbe Minute hinter ihm.

Arbeiter-Ausstände. Die schottischen Bergleute haben am Montag angezeigt, daß sie am 24. d. Mts. die Arbeit einstellen. Der Ausstand trifft 70 000 Arbeiter. — Der Streik der Londoner Droschkentreiber ist beendet; die Forderungen der Rutscher wurden größtentheils bewilligt. — Auch der amerikanische Bergarbeiterausstand ist durch eine in Columbus stattgehabte Konferenz beigelegt worden.

An den Massenerkrankungen in Bischofswerda, wo vor Kurzem nach dem Genuße von Witt- und Knackwurst sowie von rohem Rindfleisch mehr als 100 Personen zum Theil nicht unbedeutlich erkrankt waren, trägt die Gewissenlosigkeit eines Gutsbesizers im benachbarten Schmiedefeld die Schuld. Dieser hat von dem Fleische einer Kuh, die, dem Verenden nahe, durch Nothstück getödtet worden war, ein Hinterquartel an einen Fleischermeister in Bischofswerda verkauft, obwohl es ihm ausdrücklich untersagt worden war, jenes Fleisch als Nahrungsmittel zu verwenden oder in den Handel zu bringen. Nach vorausgegangener Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft ist jener Gutsbesitzer verhaftet und an das Landgericht Baugen eingeliefert worden. Glücklicherweise ist der Fabrikant des Verhafteten wenigstens kein Menschenleben zum Opfer gefallen; auch die Schwerekranken befinden sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Verstümmelt wurden am Dienstag sechs Personen in einer Brauerei des Ortes Friedberg bei Lugsburg, in welcher vor kurzem ein Brand stattgefunden hatte. Bei den Aufräumungsarbeiten erfolgte ein Einsturz. Von den sechs Verstümmelten wurden Baumeister Jg und der Braumeister todt aufgefunden; die vier Anderen sind tödtlich verletzt.

Eine furchtbare Explosion erfolgte am Sonntag in den Stahlwerken zu Zibergues (Belgien). Ein Hochofen war zertrümmert; die Ziegelsteine wurden

nach allen Richtungen hin fortgeschleudert; alle Fensterscheiben des Ortes wurden zertrümmert. Die Arbeiter konnten sich retten; nur einer derselben wurde schwer verletzt.

Tribünen-Einsturz. In Antwerpen sind am Montag zwei auf der Place St. Jean errichtete Tribünen, welche mit Zuschauern, die den Mandavern der auswärtigen Feuerwehrleute zusahen, überfüllt waren, eingestürzt. Zahlreiche Personen sind verwundet worden.

Cholera. Sämmtliche in Myslowitz wegen Choleraverdachts unter Beobachtung gestellten Personen sind aus dem städtischen Lazarett, in welchem dieselben untergebracht waren, zur Entlassung gelangt. — Aus Westpreußen werden zwei verdächtige Fälle gemeldet. — Der russische amtliche Cholerabericht meldet: In Cholera erkrankten bezw. starben: Vom 20. Mai bis 2. Juni in Warschau 19 bezw. 13 Personen, im Gouvernment Zula 5 bezw. 1; vom 27. Mai bis 2. Juni in den Gouvernements Warschau 58 bezw. 27, Petrikau 1 bezw. 1, Radom 3 bezw. 1; in Kowno erkrankte eine Person; vom 20. bis 26. Mai in Plozk 56 bezw. 33; vom 24. bis 30. Mai kam in Podolien kein Cholerafall vor.

An der West sind in Hongkong bisher 1500 Personen, darunter ein Europäer, gestorben. Die Zahl der Todesfälle beträgt täglich annähernd 50. Die Einwohner säkhten.

Beim Armees-Jagdrennen gestürzt. Ein schwerer Unglücksfall hat sich beim Armees-Jagdrennen in Hoppegarten ereignet. Lieutenant Poncet von den 10. Husaren ist mit seinem Pferde gestürzt und hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er denselben nach kurzer Zeit erlag.

Deutsche und französische Seeleute. Der französische Dreimastchooner „Louise“ ist wohlbehalten in Falmouth angekommen. Die „Louise“ wurde, wie s. Z. gemeldet, nach einer unbedeutenden Collision, welche das Schiff mit dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ hatte, von ihrer gesammten Mannschaft als seunüchsig verlassen und von dem Commandanten des „Bismarck“ durch Freiwillige aus der „Bismarck“-Mannschaft besetzt. Die Führung des französischen Schiffes übernahm der zweite Officier Auzer vom „Fürst Bismarck“. Die Stellung des ersten Steuermanns erhielt der vierte Officier Schäfer, außerdem wurden acht Matrosen vom „Bismarck“ auf das französische Schiff gesetzt. — Interessant ist die Mittheilung des Capitäns Albers, daß, als er, nachdem alle Versuche, die Franzosen zu bewegen, auf ihrem Schiffe zu verharren, gescheitert waren, „Freiwillige vor“ commandirte, sich seine ganze Mannschaft bis zum letzten Augenblicke zeigte, das herrenlose Schiff zu bergen.

Wegen Zweikampfs mit tödtlichem Ausgang wurde der Fabrikant de la Croix, welcher am 15. Januar d. J. den Afrikareisenden Dr. med. Adwer beim achten Kugelwechsel erschoss, am Montag von dem Schwurgericht des Landgerichts II zu Berlin zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt. Diese zulässig niedrigste Strafe wurde verhängt, weil de la Croix von Dr. Adwer in seiner Familienehre auf's Schändlichste getränkt worden sei.

Dichterstreiche. Der dänische Dichter Gustav Esman hat seinen schriftstellerischen Kollegen, den dänischen Reichstagsabgeordneten Eduard Brandes, brutal überfallen und mit einer Hundepetische über den Kopf geschlagen. Glücklicherweise hat Brandes keinen ernstlichen Schaden erlitten.

Gymnasten als Räuber. Wie aus Czernowiz berichtet wird, überfielen zwei Gymnasten aus Suczawa auf der Landstraße einen Bauer und beraubten ihn. Sie wurden dem Gerichte eingeliefert.

Rechtliche Geschäfte. Die Ledwen-Apothek in Eisleben ist dieser Tage für 540 000 M. verkauft

worden. Die Apotheke, in einem bescheidenen zweistöckigen, sogar alten Gebäude befindlich, hat in den letzten 25 Jahren drei Besitzerwechsel durchgemacht. Anfang der siebziger Jahre betrug der Kaufpreis 144 000 M. und in den achtziger Jahren 330 000 M.

Guter Rath. Ein Bostoner Blatt veröffentlicht folgende Winke für Poeten, die den Frühling besingen wollen: Man schreibe so deutlich wie möglich, aber nur auf einer Seite des Papiers, man lese das Gedicht schließlich noch einmal aufmerksam durch und bewundere es; dann schreibe man darunter die Worte: „dankend abgelehnt“, endlich werfe man das Ganze in's Feuer.

Ein neues Verbrechen. Der tiefe Stand des Silberpreises hat verschiedene Leute veranlaßt, falsche Mark- und Thalerstücke aus echtem Silber herzustellen und in Umlauf zu setzen. Wie es heißt, hat jetzt die Polizei ein besonders scharfes Auge auf diese „Schmünzerverbände“.

Ein Frauenkenner. „... Nochmals: mein Beschluß, Ihnen die Hand meiner Tochter zu verweigern, ist unabänderlich!“ — „Da bin ich doppelt geschlagen, gnädige Frau: in der Liebe, dann aber auch in der Eitelkeit, eine jugendliche Schwiegermama besitzen zu wollen!“ — „Nun... die Sache will überlegt sein! Bemühen Sie sich in einigen Tagen wieder her!“

Passender Ehemann. „Hast Du gehört, Herr Meyer, der Besitzer des großen Damenconfections-geschäftes, hat sich mit einem reizenden Mädchen verlobt!“ — „Na, der hat ja auch, um eine Frau glücklich zu machen, das Zeug dazu!“

Ungleich. „Früher ist mir wegen des verfluchten Tringeldes das Krügel Bier um fünf Pfennige theurer gekommen, jetzt kommt's mich aber nur mehr um einen Pfennig theurer!“ — „Da geben Sie wohl jetzt weniger Tringeld?“ — „O nein! Ich trink' mehr Bier!“

Berliner Börse vom 12. Juni 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	105 bz.
"	3 1/2 dito	101,90 bz. G.
"	3% dito	90,40 bz.
"	Interimischeine	90,40 bz.
Preuß.	4% consol. Anleihe	104,80 bz. G.
"	3 1/2 dito	102,20 bz. G.
"	3% dito	90,50 B.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	121,25 G.
"	3 1/2 Staatsschuld.	100,25 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	—
"	4% Rentenbriefe	104,10 G.
Bosener	4% Pfandbriefe	102,75 G.
"	3 1/2 dito	99,10 bz.

Berliner Productenbörse vom 12. Juni 1894.

Weizen 132-142, Roggen 118-125, Hafer, guter und mittelschlesischer 133-148, feiner schlesischer 151-160.

Wetterbericht vom 12. und 13. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	737.2	+ 9.8	W 3	95	9	
7 Uhr früh	737.6	+10.5	W 4	99	10	
2 Uhr Nm.	738.9	+15.5	W 5	74	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 9.0°

Witterungsaussicht für den 14. Juni. Etwas wärmeres Wetter mit wechselnder Bewölkung; keine oder geringe Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vangerin Gränberg.

Bekanntmachung.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß einzelne Grundstücks- (im Besonderen Weinbergs-) Besitzergewerke das Betreten der Hofenraime in jüngster Zeit Widerspruch erhoben haben. Wir bringen daher hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die qu. Raime zu den öffentlichen Wegen gehören, deren Gebrauch einzig und allein unter die Aufsicht und Anleitung der Polizei-Verwaltung gestellt ist, weshalb denn auch die angrenzenden Besitzer nicht befugt sind, das Betreten derselben zu hemmen, beziehungsweise die Benutzung derselben dem gemeinen Gebrauche zu entziehen.

Die Pluraufsicher sind angewiesen, jeden Uebertretungsfall zur Anzeige — bei der Polizei-Verwaltung — zu bringen.

Gränberg, den 13. Juni 1894.

Der Magistrat

und die

Polizei-Verwaltung.

Nachstehende

Bestimmungen

des Feld- und Forstpolizeigesetzes „Mit Geldstrafe bis zu Einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere

Vodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpfen, von Aekern, Wiesen, Weiden, Pläzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet“.

werden hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sowohl die Revierbeamten als auch die Pluraufsicher angewiesen sind, jede Uebertretung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Gränberg, den 13. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Zimmermann Wilhelm Wonneberger an der Lanstgerstraße, Grundbuchnummer 942 Gränberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadt-Bebauungsplanes in dießseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkten, daß gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Versagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche

erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragsteller, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungeschmetzt, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen.

Gränberg, den 12. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Geldsicht ist die Firma „Richard Leonhardt“ Nr. 530 des Firmen-Registers.

Dagegen ist unter Nr. 535 desselben Registers heute eingetragen worden die Firma:

Gränberger Cognac-Brennerei

Rich. Leonhardt,

als deren Inhaber: Richard Leonhardt, und als Ort der Niederlassung: Gränberg. Gränberg, den 7. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht III.

An baldige Abführung der Deichfassen-Beiträge (Deichrolle Gränberg) erinnert

die Deichkasse.

Ein gutes Arbeitspferd, brauner Wallach, steht sofort zum Verkauf. B. Kirschke, Rahnau.

Wohnung gesucht

von ruhigen Mietern, 2 Zimmer, Küche u. Beigelaß, mögl. mit Wasserleitung u. Gartenbenutzung per 1. Aug. oder 15. Aug. Gest. Offerten mit Preisangabe erbeten unter W. X. 331 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Cabinet zu vermieten; mehrere junge Leute finden Kost und Logis Maulbeerstraße 1.

Eine Oberstube mit Kammer zu vermieten Untere Fuchsburg 22.

Wohnung, 2 Stuben, Küche, sämmtl. Zubehö, zu verm. Niederstraße 16.

Eine Stube mit Alkoven zu vermieten Lessenerstraße 46.

Ein gut möbl. Zimmer zum 1. Juli zu vermieten Niederstraße 28.

1 große Stube im Hinterhaus zu vermieten Niederstraße 28.

Eine Wohnung v. 2 Stuben, Küche u. Beigel. zu verm. Angermann, Pattwiese.

2 Stuben, Küche u. f. w. (part.) z. 1. Oct. z. mieth. gej. Off. abzug. Niederstr. 67, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Gränstraße 3.

Kl. Stube a. einz. Verf. z. verm. Niederstr. 68.

Ein ordentliches Kostmädchen kann sich melden Silberberg 11.

S. bis 9000 Thlr.

auf erste Hypotheken zum 1. Juli auszuliefern. Bewerbungen unter X. B. 334 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Heider's Berg.
Donnerstag: **Plinze.**
Zur Einweihung
meines neuerbauten Saales
lade meine geehrten Gönner und Freunde
zum Sonntag, den 17. Juni a. e.,
ergebenst ein **Wilh. Hosenfelder,**
Schelhermsdorf.

Fludern und Büdlinge
sind heut frisch einaetroffen.
M. Finsinger.

Donnerstag, den 14. Juni,
Abends von 6 Uhr an:
ff. Schwiebuser Grühwurst
empfehlte **W. Rau,** Berlinerstr. 55.

Freibank.
Donnerstag, den 14. d. Mts., Vor-
mittags 8 Uhr: Verkauf von minder-
werthigem Schweinefleisch, das 1 Pf.
40 Pfennige.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Dr. Satori's amerikanische
Gichtliqueur,
das bis jetzt einzig zuverlässige Mittel
gegen Gicht u. Rheumatismus
empfehlte die Apotheke zum schwarzen Adler.

Capeten und Borden
in größter Auswahl empfehle zu den
billigsten Preisen **S. Hirsch.**

Großen Posten
schwarze Kinderstrümpfe
in allen Größen, à Paar 30 Pf.,
hat abzugeben
Ring **Max Levy,** Ring
15.

Den Herren Schützenbrüdern
die ergebene Mittheilung, daß ich den
17. u. 18. Juni in Freystadt zum
Zubiläumsschießen sein werde und
dort das Ausbewahren der Büchsen und
Utenfilien übernommen habe; auch werde
ich gute Büchsen, die auf den Stand ein-
geschossen, zum Verkauf und zur gefälligen
Benutzung bereit halten. Kleine Repa-
raturen sowie das Reinigen der Büchsen
werden sofort ausgeführt.
Hochachtungsvoll
W. Katzer, Büchsenmacher,
Sagan.
Patronenbüchsen, gepreßte Geschosse sowie
alle Utenfilien werden vorräthig sein.

Trockene
Windmühlen-Arme,
bester Qualität, empfehle
Friedrich Riedel,
Vicarey b. Liebenzig.

Rohrstühle werden gut u. sauber
geflochten von
E. Kiesling, Brotmarkt.

Häuserverkauf!
Weitere Reflectanten auf mein
Geschäftsbaus Nr. 27 Hospitalstraße und
auf Nr. 2 an der Wollwäiche wollen sich
spätestens bis 20. d. Mts. bei mir
melden, an welchem Tage der Bestbietende
den Zuschlag erhält.
E. Schwenk.

Mein massives Restgut,
früher Stein's in Polnisch-Kessel,
mit schönem, großen Garten, mit vielen
Bäumen, dem anstehenden Acker, sowie
Acker, Wiese und Forst, ist unter günstigen
Bedingungen im Ganzen oder in mehreren
Theilen bei mir zu verkaufen.
H. Fritsch, Deutsch-Kessel.

Eine eingerichtete Bäckerei
mit großem Obengarten, sowie eine **Wind-**
mühle mit 5 Morgen gutem Weizen-
boden und den dazugehörigen Wirtschaft-
gebäuden, in gutem Zustande, sind wegen
Veränderung sofort zu verkaufen.
A. Zimmermann,
Koppen b. Schwiebus.

Uebermorgen erste Ziehung
der 1894er Weimar-Lotterie
mit insaefammt
6700 Gewinnen i. W. v. 200,000 Mk.
Hauptgewinne im Werthe von
50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk.
u. s. w. u. s. w.
Loose für zwei Ziehungen **1 Mk.,** 11 Loose für 10 Mk.,
gültig für 28 Loose 25 Mk.
für 2 Ziehungen. (Porto und Gewinnlisten 30 Pf.) empfehle und verendet
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden und
der Beerdigung unserer guten Mutter, der Frau
Friederike Peikert geb. Braune,
sagen Allen den herzlichsten Dank
Grünberg, den 12. Juni 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dienstag, den 12., verschied plötz-
lich mein lieber Mann, unser guter
Vater, Sohn, Bruder und Schwieger-
sohn, der Gärtner **Heinrich**
Schulz in Schertendorf im Alter
von 37 Jahren. Um stille Theil-
nahme bitten
Die tiefbetrübt Gattin nebst Kindern.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme an dem
schmerzlichen Verlust, der uns durch das Hinscheiden unserer lieben
Anna
betroffen, sagt Allen, Allen im Namen der tiefbetrübteten Hinter-
bliebenen ihren wärmsten Dank
Grünberg, den 13. Juni 1894.
Louise Sander.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Magdeburg. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Arbeiterbildungs- u. Unterstützungsverein.
Sonntag, den 17. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr an,
in der früheren Schulzes Ruh, Lessnerstr. 14:

Magenbeschwerden,
schwache Verdauung, Appetitlosigkeit u.
quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch
bin ich gern bereit, Jedermann unent-
geltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran
gelitten und wie ich ungeachtet meines
hohen Alters davon befreit worden bin.
F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerjen,
Kreis Hörter.

Grosses Sommer-Familienfest,
bestehend in: Instrumental-Concert, Gesang und
deklamatorischen Vorträgen, Tanz.
Belustigung für die Jugend: Wettrennen, Sacklaufen u. s. w.
mit Prämienvertheilung.
Zum Schluß: **Feuerwerk.**
Eintritt per Person 15 Pf. Gäste können in beliebiger Anzahl eingeführt
werden. Kinder unter 14 Jahren frei.
Für Bier ist gesorgt. Zahlreichen Besuch erwartet **Das Festeomite.**
NB. Bei unangünstigem Wetter der nächstfolgende schöne Sonntag.

Loose zur
Marienburger Geld-Lotterie,
(Ziehung schon nächste Woche),
Steinauer Thierschau- und
Weimar-Lotterie
(Ziehung schon nächsten Sonnabend)
noch zu haben bei
Robert Grosspietsch.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen
verwenden und bevorzugen den
ächten Brandt-Kaffee
von Robert Brandt, Magdeburg,
als besten und billigsten Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz. — Derselbe ist zu
haben in fast allen Colonial-Waaren-Handlungen.

Omnibusfahren
nimmt an **B. Jacob.**

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Gewinne	M.
1 à 90 000	= 90 000
1 à 30 000	= 30 000
1 à 15 000	= 15 000
2 à 6 000	= 12 000
5 à 3 000	= 15 000
12 à 1 500	= 18 000
50 à 600	= 30 000
100 à 300	= 30 000
200 à 150	= 30 000
1000 à 60	= 60 000
1000 à 30	= 30 000
1000 à 15	= 15 000

Loose zum Planpreise à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfehle und versendet der General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3 3372 Gewinne = 375 000.
(Hôtel Royal.)
Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Gardinen, enalisch und Tüll, werden
Frau **Ida Geisler,** Fleischerstr. 7.
Eine leistungsfähige Fabrik für Leder-
treibriemen, Schlagriemen, Con-
tinne-Hofen u. Riemenen u. s. w. sucht
einen in Grünberg nebst Umgebung gut
eingefährten
Vertreter.

Sie haben das Recht
werthlose Mortein-Nachahmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das Hodurek'sche
Mortein ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Mussen,**
Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Motten, Ameisen, Schnaken u.
und ist nur echt, wenn A. Hodurek auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben
für 10, 20, 30, 50 Pf. (1 H. Morteinspritze 15 Pf.) nur in folgenden Nieder-
lagen: in Grünberg: Otto Liebeherr, Osk. Neumann; Neusalz: Max Kaeller;
Saabor: C. Kube; Nothenburg: C. Finne; Dtsch.-Wartenberg: F. Pietsch;
Kleinitz: A. Hasse jr.
A. Hodurek, Chemische Fabrik, Ratibor.
Spec.: Mortein, Schnell-Feueranzünder, Lederfett, Wische, Tinte, Glanzstärke, Puß-
und Haarpomade, Kaiserblau, Seifenwaschpulver, Pußpulver, Korken.

Offerten mit Angabe von Referenzen
unter **X. D. 336** an die Exped. d. Btg.
erbeten.
Zwei Tischlergesellen nimmt sofort
an **Paul Adolph,** Tischlermeister
in Seidan.

Kirschen-Verpachtung.
Die sähen u. sauren Kirschen des **Dom.**
Bölling bei Freystadt sollen freibändig
gegen Baarzahlung verpachtet werden
und nimmt hierauf Gebote bis Freitag,
den 15. d. Mts., entgegen
das **Wirtschaftsamt.**
Belgische Niesen-Kaninchen
(Capins) sind preiswerth zu verkaufen
Holzmarktstraße Nr. 3.

Gut erhaltene Herren-Anzüge
sind zu verkaufen
Untere Fuchsburg 11.
Wegzugshalber ein großer
Waareschrank u.
preiswerth zu verkaufen. E. Schwenk.
Alte Mauersteine
zu kaufen gesucht. Offerten unter **X.**
C. 335 an die Exp. d. Bl.

2 Lehrlinge für die Eisenbranche per
sofort oder später
gesucht. Offerten postlagernd Grün-
berg i. Schl. **B. 1000.**
1 Laufburschen sucht L. Kuske, Berlstr. 45.

Weberinnen
für Tuschstühle sucht
Schlesische Tuchfabrik.
R. Wolf.

Gesucht: 1 Wirthschafterin, Mäd-
chen f. A., verh. Knechte,
Gefundeköchin, Hütejunger für bald
durch **Frau Senfleben.**
Vorzüglicher Aepfelwein 2. 30 Pf.
G. Sommer, Fleischer.
92r Ww. L. 75 Pf. E. Th. Piltz, Gr. Kirchstr. 1.
G. 91r Weisw. L. 80 Pf. G. Horn, Breitestr.

Weinanschauf bei:
Bretschneider, Holländerm., 91r 80, L. 75 Pf.
Herm. Hoffmann b. Augustberg, L. 60 Pf.
Ww. Müller, Grünstr., 92r 80 Pf.
G. Kühn, Bauunterm., 92r 80 Pf.
Herm. Wäbold, Lanfgerstr., 92r 80 Pf.
Ad. Großmann, a. d. Lattw. (f. Langea), 92r 80.
G. Sella am Dreif.-Kirchhof, 92r 80 Pf.
Jos. Weiland, Ob. Fuchsb., 93r 72, L. 70 Pf.

Synagoge. Freitag Anfang 8 Uhr.
Druck u. Verlag von **W. Leysobn.** Grünberg.
(Hierzu eine Beilage.)

51]

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit
von Karl Mattbias.

21.

Geständnisse.

Bruck hatte die Genugthuung, daß seine erste Vernehmung nicht lange auf sich warten ließ. Als ihm der Gefängnißbeamte seine Zelle angewiesen hatte, warf er sich stöhnend auf den wackligen Holzchemel nieder, welcher nebst Tisch, einem kleinen Schrank und der harten Britsche das ganze Mobiliar seiner neuen Behausung ausmachte. In ohnmächtiger Wuth saßte er an seinen Kopf und wühlte sich in den Haaren, immer nur die Worte wiederholend:

„O, dieses Weib, dieses schändliche, verrätherische Weib!“

In der That hatte es ihn furchtbar getroffen, durch die Tücke einer in seiner Art heiliggeliebten Frau so gedemüthigt worden zu sein. In derselben Stunde, in welcher er sie endlich ganz errungen zu haben glaubte, sah er sich überlistet, in sich selbst gestellter Falle gefangen.

Bei seinem Austritt aus der Loußbergöhde hatte man ihn mit rauher Gewalt festgenommen, ihm Handschellen angelegt und ihn ohne weiteres nach dem Polizeigebäude geführt, wo man ihn wie einen gemeinen Verbrecher behandelt, bis man ihn Tags darauf dem Untersuchungsgefängniß eingeliefert hatte.

Alle diese Erinnerungen stürmten mit schmerzhafter Schärfe auf ihn ein. Nachgedrückt, von Ingrim und doch wieder kleinmüthig in der Erkenntniß seiner Ohnmacht, zermarterte er sein Hirn. So erschien es ihm wie eine Erldung, als ihm der Gefangenwärter ankündigte, daß er unverzüglich zum Verhör geführt werden solle.

Die Kunde richtete ihn gleichsam auf.

„Gott sei Dank!“ sagte er, aufathmend. „Wenigstens geht man hier der Sache gleich auf den Grund, während man mich in der Konstrafe eine Nacht im Dunkeln mit meinem Jorn und meinen qualenden Gedanken allein ließ. Kommen Sie, kommen Sie, ich bin bereit! Ich will dem Richter die Augen öffnen, daß er nicht schnell genug meine Freilassung anordnen kann!“

„Nun, so rasch wird's wohl nicht gehen!“ meinte der Beamte, spöttisch lächelnd. „So sprechen die meisten, wenn sie verkommen. Um so besser für Sie, wenn Sie nichts auf dem Kerbholz haben. Wir haben hier eine feine Nase für Schuld und Unschuld, und der Herr Landrichter, der Ihre Vernehmung leitet, ist ein tüchtiger Jurist. Der sieht Ihnen durch Herz und Nieren. Also denn voran!“

Durch lange, hallende Corridore schreitend, doppelt verschlossene Thüren passierend und an festvergitterten Fenstern vorüber, gelangte Bruck in das Verhörzimmer.

Der Richter musterte den Eintretenden mit klugen, durchdringenden Blicken, gab seinem Aktuar einige leise Befehle und winkte hierauf dem Gefängnißbeamten, sich zurückzuziehen.

Dieser gehorchte zögernd. Er mochte wohl der Ungefährlichkeit des Arrestanten nicht recht trauen. Vorsichtig schloß er hinter sich die Thür, dicht daneben Posto fassend, um gleich bei dem ersten Geräusch bei der Hand zu sein.

„Sie heißen?“ fragte der Richter, die Akten zur Hand nehmend, in welchen die Aussagen des Herrn von Korbewitz als ersten Zeugen bereits zu Protokoll gegeben waren.

„Max Bruck, geboren zu Würzburg im Jahre 1862. Sie kennen mich ja, Herr Landrichter. Ich hatte oft die Ehre, in Ihrer Gesellschaft zu sein, und ich freue mich darüber, daß gerade Sie beauftragt sind, meinen höchst eigenthümlichen Fall zu untersuchen.“

„Verzeihen Sie, Herr Bruck,“ entgegnete der Richter nicht ohne Schärfe, doch mit einem lebendwärtigen

Lächeln auf den Lippen. „Unsere Privatbeziehungen gehören absolut nicht hierher. Ich muß Sie entschieden bitten, im Laufe des Verhörs nicht wieder darauf zurückzukommen. Da ich Sie indessen außer der gegen Sie schwebenden Anklage als anständigen Menschen kenne, so mögen Sie auf jenem Stuhl Platz nehmen. Also fahren wir fort!“

„Bitte, fragen Sie weiter; ich brenne vor Ungeduld, Ihnen mein Herz auszusühten,“ bat Bruck, Platz nehmend.

„Sobald es die Wahrheit ist, was Sie sagen werden, bin ich gleichfalls erfreut, Sie zu hören. Doch warne ich Sie, irgend welche Aussage zu machen, welche nicht mit der absoluten Wahrheit genau übereinstimmt. Eine jede Abweichung kann Ihnen gefährlich werden. Beginnen wir mit dem Geständniß, welches Sie der Frau des gemordeten Cario gemacht haben.“

„Dem Liebesgeständniß? Es ist wahr. Ich habe die Frau genau so angebetet, wie ich sie jetzt hasse, nachdem sie mir so abscheulich mitgespielt hat.“

Der Untersuchungsrichter lächelte, trotzdem er die Ironie des Angeklagten nicht billigen konnte. Der ihm sonst nicht unsympathische Bruck hatte nun einmal sein Mitleid erweckt. Freilich lag andererseits gegen ihn ein Zeugniß von Oprenzeugen vor.

„Ich brauche Ihnen nicht mitzutheilen, daß mich Ihr Liebesabenteuer ganz und gar nicht interessiert. Bleiben Sie also bei der Sache! Sie wissen, welche Worte Sie in der samojen Höhle im Loußberg gesprochen haben. Sie bekannten sich als den Mörder Ihres ehemaligen Freundes Heinrich Cario. Was haben Sie dagegen zu sagen?“

„Daß jedes Wort eine Lüge war! Ich habe nie daran gedacht, dem Gemordeten das Lebenslicht auszublasen.“

„Sie haben nie daran gedacht? Ueberlegen Sie sich Ihre Worte genau. Sie haben sich allerdings mit dem Gedanken getragen, das Hinderniß aus dem Wege zu schaffen, welches Ihrer Meinung nach als einzige Scheidewand zwischen Ihnen und der jetzigen Wittwe stand.“

Bruck zögerte einen Augenblick mit der Antwort. „Nein,“ sagte er dann mit Anstrengung, „der Gedanke eines Mordes ist mir nicht in den Sinn gekommen!“

„Die Umstände sprechen gegen Sie, Angeklagter. Sie selbst haben den Mann überredet, mit Ihnen auf die Jagd zu gehen, Sie, von dem ein jeder weiß, daß Sie sich bisher nie an einer solchen Partie betheiliget haben.“

„Bitte sehr, ich liebe im Gegentheil die Jagd. Ich bin im bayerischen Oberlande oft auf der Gemsejagd gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. Juni.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Straf-kammer vom 9. d. M. meldet der „N. A.“: Von der Anklage des fahrlässigen Mordens, den der Fabrikwächter F. aus Grünberg vor dem Amtsgericht zu Grünberg am 13. Juni v. J. geleistet haben sollte, wurde F. freigesprochen. — Des Diebstahls beschuldigt wurde der Schlosser Ernst G., der wegen gleichen Vergehens zur Zeit in Wolfenbüttel eine Zuchthausstrafe von 15 Monaten abbüßt. Jetzt banderte es sich um 80 Mark, die der Angeklagte, der seiner Zeit in Grünberg in Stellung war, dazwischen am 9. Februar d. J. der Wittve George, bei der er wohnte, aus dem Schrank gestohlen haben sollte. Der Angeklagte leugnete hartnäckig die That und suchte seinen Schlaggenossen zu verdächtigen. Die Beweisaufnahme ergab indeß, daß G. der Dieb gewesen ist. Zusätzlich der in Braunschweig

erkannten Strafe wurde er für diesen neuen Diebstahl zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Der 16 jährige Dienstknecht H. aus Nittritz, Kreis Gränberg, entwendete von dem Nachbargehöft des Gastwirths Gärtner nach Uebersteigen des Zaunes zwei Tauben, die nach einigen Tagen in einem Augenblick der Freiheit wieder zu ihrem rechtmäßigen Herrn zurückkehrten und von diesem auch wieder erkannt wurden, trotzdem der Dieb sie gefärbt hatte, um sie bei etwaigen Nachforschungen unkenntlich erscheinen zu lassen. Die Strafkammer erkannte auf drei Monate Gefängniß. — Der Brenneri-Arbeiter F. aus Liebentzig, Kreis Freystadt, sollte am 13. August v. J. aus dem Forst bei Adelsheidshof eine Klasten Astholz und einen Haufen Reisig, dem Grafen Rothenburg gehörend, gestohlen haben. Das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts zu Carolath, gegen das der Umtsanwalt Berufung eingelegt hatte, stützte sich auf die folgenden Auslassungen des Angeklagten: Er sei an dem genannten Tage zum Administrator Bartisch gegangen und habe um eine Fuhr Holz gebeten, die ihm von dem Herrn auch bewilligt und wozu ihm das Fuhrwerk zur Verfügung gestellt worden sei. Wenn Herr Bartisch nun sage, er sei in dem Glauben gewesen, es handle sich nur um Bewilligung eines Fuhrwerks zwecks Abfuhr von Holz, das er gekauft, so sei das ein Mißverständnis seinerseits; nicht aber könne gefolgert werden, daß er einen Diebstahl begangen habe. Von einem Ausschluß der Fortnutzung in dem Pachtvertrage des Herrn Bartisch sei ihm nichts bekannt gewesen. Auf Grund der jetzigen Beweisaufnahme verzichtete der Staatsanwalt auf Antragstellung und überließ die Entscheidung dem Gerichtshofe. Dieser aber gewann die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten dadurch, daß derselbe den Leuten gegenüber, die ihm das Holz abgefahren hatten, auf deren Befragen einen Preis für dasselbe genannt hatte. Der Angeklagte wurde unter Aufhebung des Urtheils des Schöffengerichts zu Carolath zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Wegen öffentlicher Beschimpfung der Christlichen Kirche, begangen am ersten Osterfeiertage d. J. in einem Destillationsgeschäft in Beuthen a. D. wurde der Ziegeleiarbeiter W. aus Beuthen a. D. mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

— Angefallen wurde in der Nacht zum Sonnabend der Kutscher des Bierverlegers R. in Grossen, als er sich mit seinem Gesährt auf dem Heimwege befand. Das „Cr. Wöhl.“ berichtet darüber: Kurz vor Deutsch-Nettkow wurde das Handpferd plötzlich von einer Person am Zügel erfaßt und so zum Stehen gebracht, während eine andere Person sich bemühte, auf den Wagen zu steigen. Im entscheidenden Augenblick faßte der Kutscher jedoch das am Wagen hängende Weil, welches er zum Verhaken des Fises mit sich führte, und wehrte sich gegen den Angreifer, der darauf von seinem Vorbaben abließ und im nahen Gehölz verschwand. Jetzt stieg der Angegriffene vom Wagen und wandte sich der vor den Pferden stehenden Person zu, welche ebenfalls ihr Heil in der Flucht suchte.

— Zu dem Concurß W. Niemer & Söhne meldet das „S. W.“: In dem am Sonnabend vor dem Sommerfelder Amtsgericht anberaumten Termin wurde der von den Gemeinschuldnern vorgeschlagene Zwangsberg leicht seitens der Gläubiger genehmigt, indem von Nr. 330 741,35 angemeldet und anerkannten Forderungen Nr. 270 119,32 dafür stimmten. Die Gläubiger erhalten nur 10 pCt. ihrer Forderungen.

— Das Neusalzer Emaillewerk erhielt auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung im Treptower Park für den Entwurf eines Schweinestalles den ersten Preis.

— Zu der heute in Neusalz stattfindenden Kinderschau waren 74 Thiere angemeldet, darunter auch 8 Schafe.

— Das Rönigsschießen der Beuthener Schützengilde (Sonntag und Montag) nahm trotz des ungünstigen Wetters einen schönen Verlauf. Es wurde sehr gut geschossen; Rönig wurde Herr Fleischermeister Fehner, Ritter die Herren Destillateur Hamann und Schuhmachermeister Böhn. Am Montag wohnten auch Fürst Carolath und Gemahlin mehrere Stunden dem Feste bei.

— Ein Glogauer Lehrer wurde am Montag von der dortigen Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 200 M. eobl. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er einen ungehorjamen Knaben durch Schläge auf den Kopf und das Ohr so verletzt hatte, daß derselbe 4 bis 5 Tage das Bett hüten mußte.

— Während eines am Montag niedergegangenen Gewitters tödtete der Blitz in Wilkau, Kreis Glogau, zwei vom Felde zurückkehrende Arbeitssperde des Herrn Baron von Schlichting. Der die Pferde begleitende Knecht erlitt zum Glück nur geringfügige Brandwunden an der einen Hand.

— Die Reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments „von Rodbielsti“ (Nieder-schlesien) Nr. 5 verläßt am Freitag ihre Garnison Sagan, um an den Schießübungen des Regiments auf dem Artillerie-Schießplatz bei Falkenberg D.:S. theilzunehmen. Die beiden in Sprottau garnisontirenden Abtheilungen rücken am Sonnabend dahin ab. Die Rückbeförderung erfolgt am 21. Juli mit der Eisenbahn.

— In Folge einer Wette um einen Liter Schnaps begab sich in einer der letzten Nächte in Freiburg i. Schles. ein Arbeiter nach dem Friedhofe, entnahm einer zur Zeit offen stehenden Gruft einen Schädel und brachte diesen mit in ein dortiges Local. Die beiden Wettenden wurden verhaftet und werden für ihre Frivolität die gebührende Strafe erhalten. Der Leichenhändler war früher Arbeiter des Todtengräbers.

— Der Stellenbesitzer Wilhelm Johann August Köbber aus Komolkwitz, Kreis Neumarkt, welcher vom Breslauer Schwurgericht wegen Ermordung der Auszüglerin Elisabeth Schmidt zu Komolkwitz zum Tode verurtheilt war, ist gestern im Hofe der Breslauer Gefangenanstalt enthauptet worden. Die Hinrichtung wurde durch den Scharfrichter Reindel vollzogen.

— Adèle Spitzeder hat in Trachenberg eine gelehrte Schülerin gefunden. Eine dortige Alderbürgerdewittwe hat es fertig bekommen, in den Jahren ihrer Wittwenchaft nicht nur ihr Gut bis zum äußersten mit Hypotheken zu belasten, sondern auch noch außerdem ihren Freunden und Verwandten circa 30 000 Mark abzunehmen. Die Schuldnerin ist bei Nacht und Nebel entflohen; doch wird sie höchstwahrscheinlich verhaftet werden, da der Verdacht vorliegt, daß sie als Vormünderin das Vermögen ihrer Mündel zu ihren eigenen Gunsten verpfändet hat. Höchst achtbare Landwirthe der Umgegend sind durch Bürgschaft für die Frau vollständig ruiniert worden. Außerdem erleiden noch empfindliche Verluste kleine Rentiers, welche, anstatt ihre Gelder sicher mit 4 Procent anzulegen, es vorziehen, das Geld gegen Schuldweihen mit 6 Procent auf ganz verlorene Posten auszulieben. Bei dem Zusammenbruch ist übrigens auch die Trachenberger Sparkasse mit 3 600 Mark engagirt.

— Am 10. d. M. wurde der in Brauß, Kreis Nimptsch, stationirte Fußgendarm Traugott Karwath in Karzhau bei Strehlen erschossen aufgefunden. Bei der anerkannten Tächtigkeit und den durchaus geregelten Verhältnissen des genannten Beamten erscheint die Annahme eines Selbstmordes völlig ausgeschlossen; vielmehr dürfte hier ein Mordact vorliegen. Schon vor zwei Jahren ist Karwath von einem zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilten Individuum hinterhältig schwer durch Stiche verwundet worden. Karwath war 58 Jahre alt. Er hinterläßt seiner Frau fünf Kinder.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Dänger in Gränberg.

Willst Du schön werden?

Wasche Dich mit

Doering's Seife

mit der Eule!

Sie ist die beste Seife der Welt!

Schön!

Willst Du schön bleiben?

Verwende zur Toilette nur allein

Doering's Seife

mit der Eule!

Besseres findest Du nirgend. Käuflich überall à 40 Pfg.